

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 16 (1907)
Heft: 35

Artikel: Hotel-Geschichten
Autor: Reimers, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-523071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

N^o 35.

Abonnement

Für die Schweiz
 1 Monat Fr. 1.25
 2 Monate „ 2.50
 3 Monate „ 3.50
 6 Monate „ 6.—
 12 Monate „ 10.—

Für das Ausland:
 (inkl. Postauschlag)
 1 Monat Fr. 1.60
 2 Monate „ 3.20
 3 Monate „ 4.50
 6 Monate „ 8.50
 12 Monate „ 15.—

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:
 8 Cts. per 1spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.
 Vereins-Mitglieder bezahlen 4 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.



N^o 35.

Abonnements

Pour la Suisse:
 1 mois Fr. 1.25
 2 mois „ 2.50
 3 mois „ 3.50
 6 mois „ 6.—
 12 mois „ 10.—

Pour l'Etranger:
 (inclus frais de port)
 1 mois Fr. 1.60
 2 mois „ 3.20
 3 mois „ 4.50
 6 mois „ 8.50
 12 mois „ 15.—

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:
 8 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce.
 Les Sociétaires payent 4 Cts. net p. millimètre-ligne ou son espace.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins.

16. Jahrgang | 16^{me} Année

Erscheint Samstags. Parait le Samedi.

Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. * TÉLÉPHONE 2406. * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Inseraten-Aannahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame“ in Luzern — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Réclame“ à Lucerne
 Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler [abw.]; Th. Geiser; G. A. Berlinger. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.



Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die Trauer-Anzeige, dass unser Mitglied

Herr Franz Wegenstein-Bleuler

am 28. August im Alter von 74 Jahren verschieden ist.

In Herrn Franz Wegenstein verliert der Verein einen seiner Hauptgründer und ein Ehrenmitglied. Ihm verdankt das Zentralbureau zum grössten Teil sein Entstehen; 1883 stand er als Präsident an der Spitze des Vereins, 1903 bis 1906 sass er im Vorstande und seit 1882 gehörte er dem Verwaltungsrate an.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:
 Der Präsident:
F. Morlock.



Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die Trauer-Anzeige, dass unser Mitglied

Herr A. Ursprung-Kaltenbach

Hotel Riesen in Schaffhausen

im Alter von 50 Jahren, nach langem schwerem Krankenlager gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:
 Der Präsident:
F. Morlock.

Vom Hotelwesen in Frankreich.

Nach einem Artikel Eduard Payens' im *Economiste Français* sind die französischen Hotels im Begriffe, ihren Charakter zum Besseren zu verändern und diese Evolution ist auch in der zahlreichen Bauten zu bemerken, in welchen man dem modernen Komfort in weitestem Sinne Konzessionen macht. Diese Bestrebungen sind dringend, denn Frankreich ist im Hotelwesen arg im Rückstand geblieben. Zahlreich sind die Hotels, wo man auf das Eintreffen besserer Gäste überhaupt nicht eingerichtet ist. Wer noch in jüngster Zeit die Provinz bereiste, der kann erzählen von den Hotels, wo die Schlafzimmer in ihrer Monotonie an diejenigen von Anstalten mahnen, oder wo man durch schon besetzte Zimmer hindurchgehen muss, um zu seinem Bette zu gelangen, oder wo die verschiedenen Schlafzimmer nur durch Gastüren voneinander getrennt sind. Vielerorts sind die Aborte unzulänglich oder gar im Hofe unten placiert; da sind wir weit von den modernen Ansprüchen, die das *Water-closet* auf jedem Stockwerk verlangen. Auch die mangelhaften Heizrichtungen, die unschönen und ungesunden Tapeten sind hier zu erwähnen. Wie all dies dem Fremdenverkehr schaden musste, liegt auf der Hand; man verzichtete lieber darauf, eine schöne Gegend zu besuchen, als den Aerger über unbequeme Unterkunft mit in den Kauf zu nehmen. Alle diese wenig ansprechenden Hotels sollen nach und nach verschwinden, durch bessere ersetzt werden, so dass die jetzige und die kommenden Generationen nicht begreifen werden, wie man sich früher mit so primitiven Einrichtungen zufrieden geben konnte.

Ist es schon vom ökonomischen Standpunkte aus interessant diese Umwandlung zu konstatieren, so ist es ebenso lehrreich sie Schritt um Schritt zu verfolgen. Der Vertrieb eines Hotels ist einbeize zur Industrie geworden und der einzelne Unternehmer als Erbauer eines Hotels ist selten geworden. Jetzt sind es die Gesellschaften mit grossen Kapitalen, welche sich dieser Branche widmen. Zahlreich sind die oft mit Millionen von Franken arbeitenden Aktien-Gesellschaften, die ein Hotel betreiben, oft nur als Pächterin eines Objektes, das sie gemietet haben. In Paris und in den grossen vielbesuchten Bade-stationen sind zahlreiche Aktien-Gesellschaften tätig, die oft mit einem Kapital von über 2 Millionen Franken arbeiten und regelrecht Emissionen ausgeben. Verschiedene andere Aktien-Gesellschaften, die ein Konfektionshaus oder anderes betreiben, haben ihrem Hauptunternehmen ein Hotel angegliedert und befinden sich wohl dabei. Aber nicht nur in den grossen Zentren und an den Weltbadeplätzen findet man Hotelaktiengesellschaften, sogar in Landstädten mit weniger als 70,000 Einwohnern, z. B. an der Loire arbeitet eine solche mit einem Kapital von einer halben Million Franken. Das Hotelgewerbe hat die Tendenz, nach und nach zu einer Grossindustrie zu werden, und diese Umwandlung gehört zu den interessantesten Erscheinungen. Leider sind genaue Angaben über die Höhe der investierten Kapitalien nicht erhältlich, denn so dokumentiert wie in der Schweiz ist man hier noch nicht. Immerhin schätzte man bereits vor acht Jahren das im Hotelwesen investierte Kapital auf 800 Millionen Franken und da in dieser Zeit der Wohlstand und die Unternehmungslust gewachsen sind, darf man wohl annehmen, es seien weitere 200 Millionen Franken hinzugekommen; es ist dies jedoch eine blosser Schätzung, die sehr der Korrektur Raum offen lässt. Hier wäre eine genaue Feststellung sehr zu wünschen.

Diesen Geschäften geht es verschieden; einige ringen sich mühsam durch, mit anderen geht es abwärts, wiederum andere haben einen grossen Erfolg zu verzeichnen. So jenes Hotel A.-G. an der Côte d'azur, das für Fr. 1.350.000 Aktien à je Fr. 100 lanciert hatte und dieselben nun mit Fr. 65 pro Stück verzinzt, so dass der Börsenwert der einzelnen Aktie Fr. 1000 übersteigt. Der Luxus und der Komfort, den die A.-G. Hotel bieten und die manchmal gewaltige Summen verschlingen, so dass sogar A.-G. mit einem Kapital von einer Million Franken ein Hotel nur als Pächterin betreiben — werden übrigens gehörig bezahlt, denn sehr häufig sind die Reisenden, die 100 Franken pro Tag bezahlen.

Replik an die „Rivista degli Alberghi.“

Für die „Rivista degli Alberghi“ ist die Angelegenheit des Herrn Mario Morasso noch nicht erledigt, denn sie bricht in ihrer heutigen Nummer nochmals eine Lanze zu gunsten ihres Landsmannes. Zwar hat sie eine Ahnung, dass sie mit diesem kleinlichen Schmutzworfer keinen Staat machen kann, und versucht deshalb die Frage zu verschieben. Sie spricht nicht mehr von Morasso und seiner Prosa, hat die gemeinen, ganz ungerechten und unwahren Angriffe auf unsere Mitbürger, unsere Einrichtungen, unsere Hotels, unsere Behörden und unsere Schulen vergessen, um sich nur daran zu erinnern, dass wir dem Pamphletär geraten haben, zuerst den Schmutz vor der eigenen Türe zu kehren.

Die Rivista nennt uns deshalb chauvinistisch und versteigt sich zu dem Satze, man scheine im Auslande das Recht zu beanspruchen, nach Belieben über Italien zu schimpfen, gerate aber in Wut, wenn italienischerseits die Anlagen widerlegt und auf die noch fauleren Zustände bei den Verläumdern hingewiesen würde.

Mit Verlaub, werle Rivista, wir sind doch nicht die Angreifer, nicht die Verläumder, nicht die Chauvinisten. Wir verdecken nicht mit unserem Schild einen Mario Morasso, den Sie plötzlich „einen Sohn Norditaliens“ nennen, sondern haben uns, Ihrem eigenen Rezept gemäss, nur gewehrt!

Damit dürften wir dem Artikel Genüge geleistet haben.

T. G.

Hotel-Geschichten.

Von Ernst Reimers.

(Nachdruck verboten).

Das Hotel ist der eigentlichsste Hort der Romantik. Fortwährend spinnen sich in einem vielbesuchten Hotel Romane an. Ihr Knoten schürzt sich zu oft unentwirrbaren Verwicklungen, und sie finden ein Ende zwischen den Mauern der Hotels, oft ein heiteres, oft auch ein tragisches.

Wenn, wie nicht zu bestreiten, unser ganzes Leben nur eine grosse Kette von Zufällen ist, so muss ja ein Hotel besonders einflussreich auf Lebensschicksale sein, denn an keiner andern Stätte sind dem zufälligen Begegnen so sehr Tor und Tür geöffnet, wie hier.

Die Romantik des Hotels freilich wird vom Zeitgeist bestimmt. Wenn wir in alten Chroniken auf merkwürdige Begebenheiten blicken, die sich in Gasthöfen abspielten, so handelt es sich zumeist um Morde; oft wurden friedliche

Reisende, die Aufnahme in Gasthöfen fanden, von den Gastwirten ermordet, oft von Mitreisenden, und in der Literatur des achtzehnten und der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts findet diese unheimliche Hotel-Romantik einer vergangenen Zeit einen starken Niederschlag.

Man kann in unseren Tagen auf derartige unheimliche Geschichten mit Genugtuung zurückschauen. Das Leben im Hotel scheint ziemlich gesichert. Indessen ist auch heute die Räuberromantik aus dem Hotel nicht völlig verschwunden, wie „Fürst Manolescu“ und andere berühmte und berichtigte Hoteldiebe unserer Zeit deutlich beweisen, und das Eigentum scheint im Hotel weniger sicher zu sein, als das Leben.

Eine der schauerlichsten Hotelgeschichten früherer Tage hat der Dichter Zacharias Werner (1768—1823) in seinem Drama „Der vierundzwanzigste Februar“ auf die Bühne gebracht. Der Schauplatz dieses Dramas ist ein Wirtshaus im Gastertale, einem der engsten der damals noch einsamsten Täler der Schweiz. Indessen, die Begebenheit, die Werner in jenes Gasthaus verlegt, hat sich niemals dort ereignet. Vielleicht fand er den Stoff in einem Leipziger Chronikenbuch, denn tatsächlich passierte genau der von Werner geschilderte Fall im Jahre 1618 im „Goldenen Siebe“ zu Leipzig, wo die Wirtshausleute einen einkehrenden Gast, der viel Geld bei sich zu haben schien, ermordeten, und als sie den Ranzen des Ermordeten öffneten, aus des Toten Geburtsschein ersahen, dass sie ihren eigenen, nach einer Abwesenheit von dreundzwanzig Jahren heimgekehrten Sohn getötet hatten, worauf der Vater sich erhing und die Mutter sich erstach. Indessen war es ein merkwürdiger Zufall, oder war es ein Beweis, dass Zacharias Werner den rechten Blick gehabt, als er jenes Wirtshaus im Gastertale zum Schauplatz seiner unheimlichen Begebenheit machte: die Zukunft gab ihm insofern Recht, als in jenem Wirtshaus später, längst nachdem das Drama Werners bekannt geworden, ein fürchterlicher Mord stattfand, nur dass nicht ein Gast des Hauses, sondern die durchaus rechtliche Wirtsfamilie, von zwei italienischen Vagabunden, die dort eingekehrt waren, ermordet wurde. Man entdeckte sie, als sie kurz nach der Tat in einer Ortschaft am Thuner See Kleidungsstücke der Ermordeten verkaufen wollten. Indessen wurde bald nach jenem Vorfall das kleine Wirtshaus abgerissen, und an seiner Stelle erhob sich 1839 ein stattliches Hotel, in welchem man jetzt sicher wohl geboren ist.

Wie gesagt, kamen derartige Begebenheiten früher nicht selten vor; heute müssen die Hotelbesitzer vor allem darauf bedacht sein, das Leben ihrer Loggierte zu sichern. Ein Mord in einem Hotel würde heute wohl für das Hotel der Ruin sein; kein Gast hielte da so leicht noch Einkehr. Die Hotelbesitzer sind in der Beziehung so empfindlich, dass sie es schon als ein Unglück ansehen, wenn in ihrem Hause ein Gast stirbt. Geschichten, die nahezu komisch wirken, werden in dieser Beziehung erzählt. Man hat in amerikanischen Hotels die Leichen der im Hause plötzlich gestorbenen Personen bekleidet und abends in der Dunkelheit von zwei Personen in einen Wagen setzen lassen, so dass es den Anschein hatte, als lebten sie noch. Sie galten dann als auf der Fahrt — also jedenfalls ausserhalb des Hotels — verstorben, worauf man die Leiche nach einem Schauhause oder nach der Totenkammer brachte.

Aber nicht nur in Amerika sind in dieser Beziehung die Hotelbesitzer recht merkwürdig.

Der internationale Hotel-Telegraphen-Schlüssel kann in beliebigen Quantitäten gratis und franko bezogen werden beim Hotelierbureau in Basel.

Vor etwa 20 Jahren ereignete sich in einer deutschen Grossstadt der folgende Fall: Eine berühmte Persönlichkeit suchte sterbenskrank ein Hotel auf, in dem sie oftmals schon vorher in gesunden Tagen abgestiegen war. Der Wirt, der sonst den Gast stets sehr gern gesehen hatte, machte allerlei Ausflüchte. Als ein Verwandter des Gastes sich ins Mittel legte und offen hören wollte, warum jener die Aufnahme verweigerte, jammerte der Wirt, wenn der Gast im Hotel stürbe, gehe das bei der Bedeutung der betreffenden Persönlichkeit durch die ganze Presse, und das müsse dem Ruf des Hauses furchtbar schaden. Man konnte natürlich dem Kranken selbst die Gründe nicht sagen, aber auf die feste Zusicherung jenes Verwandten, wenn der Gast sterbe, werde nichts über den Ort des Todes in die Zeitungen kommen, fand der Sterbende schliesslich Aufnahme. Als wirklich nach einigen Tagen der Tod eintrat, gelang es in der Tat, den Sterbort zu verheimlichen, obwohl alle Blätter Mitteilungen über das Hinscheiden der Berühmtheit brachten.

Mehrere drollige Hotelgeschichten erzählt Fritz Reuter in seiner „Reis“ nach Belgien“. Die mecklenburgischen Reisenden kommen auch nach Berlin und gehen dort durch die Königstrasse, in jenen Tagen die Hauptstrasse Berlins. Als die biederen Landleute in die Burgstrasse einbiegen, kommen sie an das Hotel „Zum König von Portugal“, das nach ihrer Ansicht dem Könige gehört, dessen Name es trägt, und sind nicht wenig erfreut, als sie vor der Tür den König stehen sehen. Sie halten natürlich den Portier für die portugiesische Majestät, denn die stattliche Tracht des Würdenträgers sieht nahezu königlich aus. So stehen sie denn und betrachten den Portier, bis diesem das Beschauren lästig wird und er mit den Gaffern in Wortwechsel gerät, worauf er sie durchprügelt und verjagt. In demselben Roman wird dann auch erzählt, wie die Reisenden im Gasthaus „Zum stillen Frieden“ den grässlichen Skandal erleben, der dem Namen des Hauses direkt widerspricht.

Im Hotel ereignen sich ganze Romane und nur Episoden von solchen. Der Lebensroman des Erzherzogs Johann von Oesterreich, der im Jahre 1849 eine kurze weltgeschichtliche Rolle als Reichsverweser spielte, hat sich oft bei minder hohen Herren wiederholt, wenn er auch nicht immer, wie in diesem Fall, einen glücklichen Ausgang fand. Bekanntlich machte der österreichische Prinz die Tochter eines Postmeisters zur Frau, der auch ein Gasthaus in den steirischen Alpen hielt, in dem der hohe Herr bei seinen Jagden oft abzustiegen pflegte und Anna Plochl, — so hiess die Dame — von der man erzählte, dass sie, als Postillon verkleidet, den Erzherzog einmal gefahren habe, ward zur Gräfin von Brandhof ernannt.

Vor etwa einem Dezennium machte es in hohen Kreisen viel Aufsehen, dass ein süd-

deutscher Prinz immer wieder nach einem Hotel in einem Kurorte zurückkehrte, wo ein bildschönes Zimmermädchen wegen dieses Erfolges bei dem hohen Herrn nicht wenig von ihren Kolleginnen beneidet wurde bis — die Familie des Prinzen die Ursache seines Aufenthaltes in jenem Hotel erfuhr und sich einmischte. Der Vorfall wäre kaum in weiteren Kreisen bekannt geworden, denn dazu ist er zu wenig originell, wenn man nicht die Ungeschicklichkeit begangen hätte, dem Hotelier daraus Vorwürfe zu machen, dass er besonders schöne Zimmermädchen hielt. So wurde die unschuldige Angelegenheit damals zur Affäre. Mit Recht durfte der Hotelier behaupten, dass er bei Anstellung der Zimmermädchen auf entzündliche Herzen jugendlicher Gäste nicht Rücksicht nehmen könne, und es seine Pflicht sei, darauf zu halten, dass sein Personal blitzsauber sei. Denn gleiche Gefahren, wie von schönen Zimmermädchen drohen auch von schönen weiblichen Gästen des Hotels. Das erzählt zum Beispiel ein deutscher Arbeiter.

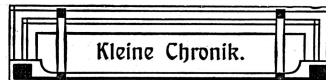
In dem von Paul Göhre herausgegebenen Buch „Lebensgeschichte eines modernen Fabrikarbeiters“, einem kulturhistorisch wertvollen Buche, können wir's lesen. Der Fabrikarbeiter war auch eine Zeitlang Kellner in einem Hotel in Reichenbach im Voigtland. Da logierte dort während der Jahrmarktszeit eine süddeutsche Singspielgesellschaft, vier Damen und zwei Herren ausser dem Direktorenpaar. Der Kellner erzählt: „Am meisten amüsierte sich an diesem Jahrmarkt der Fabrikantenstammisch über die „Damen“. Da wurde manches Glas Bier, manche Flasche Selters und manche Tasse Kaffee spendiert. „Fritz“, riefen die Chansonetten immer, „der Herr dort hat für mich einen Kaffee bestellt,“ und so ging das fort bis zu Kaviarsammeln. „Wenn die Abendsterne funkeln,“ sang die eine immer, und sie brachte das so drollig heraus, dass sie das Ding wohl ein Dutzendmal herunterleieren musste. Es war ein grosses, stämmiges Mädchen, diese Chansonette, ich erwähne das nur deshalb, weil ein gerade bei uns wohnhafter Buchreisender rein verossen in das Weib war. Am nächsten Tage, nach der Table d'hôte, benutzte mich dieser liebeliebende „commis voyageur“ als „postillon d'amour“. Ich musste mich nach den Zimmern der Schönen begeben und „die grosse Blonde“ herunterbringen. Sie kleidete sich an und erschien nach wenigen Minuten. Der Herr fragte sie zunächst nach den Wünschen ihres Gaumens. Auf dem Menu stand Sauerbraten und Hähnchen. Sie wählte das letztere. Nachdem sie sich satt-geessen, musste ich zwei Tässchen Mokka bringen; eine Flasche „Grand vin de Cabinet“, so hiess unsere Champagnermarke, beendete das Diner. Dann ging das Pärchen spazieren; vielleicht haben sie sich im grünen Wald amüsiert. Ich war nur froh, dass der Mensch sein Glas gar nicht berührt, sondern die ganze Flasche der Schönen überlassen hatte. So war doch

wenigstens ein Gläschen für mich übrig geblieben. Und so habe ich also in meinem Leben auch einmal Champagner gekostet.“

Wie hier im Kleinstadtnest im kleinen, so spielen sich im Hotel der Grosstadt im grossen die Romane ab. Es könnten wohl eine ganze Reihe von Berühmtheiten hier genannt werden, die im Hotel ihre Lebensgefährtin gefunden.

Aber es sind nicht nur Liebesgeschichten, die sich im Hotel abspielen. Erst in jüngster Zeit hat die Affäre der Fürstin Wrede, eine Geschichte, mit einer tiefen, aber auch mit einer hochkomischen Seite, gezeigt, dass das Hotel der Ort ist, der dem Romanschriftsteller, dem Psychologen, dem Kriminalisten und dem Nervenarzt in gleicher Weise interessanten Stoff bieten kann.

Das Durcheinander der verschiedensten Persönlichkeiten, von denen man nur den Namen, und diesen nicht einmal immer ganz richtig kennt, bietet dem Zufall, der der kühnste Phantast in den weitesten Spielraum. Besässen die Hoteliers die Gabe des zweiten Gesichts, die ihnen ermöglichte, das zu erkennen, was sich hinter ihren Gästen verbirgt, so gäbe das eine wundervolle Stoff-Ausbeute für Dichter.



Territet. Die Société du Grand Hôtel de Territet richtet pro 1907/07 eine Dividende von 12 % aus.

Wengen. Das Hotel Victoria soll auf die nächste Saison umgebaut und erweitert werden.

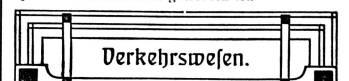
F. Wegenstein. Ein ausführlicher Nekrolog über unser verstorbenes Ehrenmitglied Hrn. F. Wegenstein wird in nächster Nummer folgen.

Luzern. Hier ist eine Hotel-Fachschule eröffnet worden. Die neue Institution setzt sich zum Ziel, Damen und Herren in kürzester Zeit in das Wesen der gesamten Hotel-Bureaupraxis einzuführen.

Interlaken. Die Aktionäre des Kurhauses ermächtigen in ihrer ausserordentlichen Generalversammlung den Verwaltungsrat, die Ausführung des Kurhausbauens nach vorliegenden Plänen vorzunehmen und zugleich die hierzu nötigen Geldmittel bis zum Maximalbetrag von 500,000 Fr. zu bestimmen. Neben den bereits früher publizierten Beiträgen ist jedes Mitglied mit Fremdenbetten verpflichtet, zu zahlen des Vereins folgende wöchentliche Kurtaxe einzukassieren: 50 Cts. per Person von Familien bis zu vier Personen, 40 Cts. per Person von Familien von und über 4 Personen.

Warnung vor Schwindlern. Durch einen Fremden, der vor ca. 2 Wochen in einem Basler Hotel abstieg und einige Tage sich daselbst aufhielt, ist, wie die „B. N.“ melden, eine Angestellte des Hauses schwer geschädigt worden. Unter dem Namen

eines adeligen Lieutenants aus einem deutschen Husarenregiment erlangte der Kerl das Vertrauen der Angestellten. Wie gewöhnlich erwartete er Geld von zu Hause, das angeblich telegraphisch auf ein Basler Bankhaus angewiesen werden sollte. Bis zum Eintreffen des Geldes half die Angestellte mit ihren Mitteln aus. Nun wurde der Hochstapler plötzlich durch eine Depesche an das Krankenlager seines angeblich verunglückten Bruders gerufen, weshalb er die Güterliste nochmals um einen grösseren Betrag ansprach. Er erhielt ihn auch, reichte das Versprechen, ihn mit einer glänzenden Erkenntlichkeit nach der Ankunft zu Hause an die hochherzige Gekrünte zurückzusenden. Die von der geschädigten Person dieser Tage angestellten Nachforschungen haben, wie zu erwarten war, ergeben, dass das Opfer eines Schwindlers geworden ist.



Solothurn-Schönbrunn-Bahn. Für diese Linie hat sich eine Aktiengesellschaft konstituiert. Die Tractate ist bereits gelöst und die Finanzierung des Unternehmens gesichert.

Locarno-Bignasco-Bahn. Am 24. ds. fand die Einweihung der elektrischen Eisenbahn Locarno-Bignasco statt. Die Linie, welche 28 Kilometer lang ist, durchzieht den unter Teil des Valmaggia und kostet total Fr. 2,670,000.

Verstaatlichung der Gotthardbahn. Vor nahezu 2 Jahren hat der Bund mit den Subventionsstaaten Italien und Deutschland bezüglich der Regelung mehrerer Punkte bei der Verstaatlichung der Gotthardbahn gewisse Vorschläge gemacht. Bis jetzt ist kein Bundesrat aus von keinem der beiden Staaten eine Rückversicherung eingetroffen, obschon man es auf schweizerischer Seite an wiederholten Bemühungen, eine Antwort zu erhalten, nicht fehlen liess.

Eisenbahnen. Wie man vernimmt, studieren die Behörden der Bundesbahnen die Frage der Abschaffung der Retourbillette, wie dies schon bei den deutschen Staatsbahnen der Fall ist. Die Taxen für einfache Fahrt würden so weit herabgesetzt, dass das Publikum nur gewinnen könnte, während andererseits hierdurch eine bedeutende Entlastung und Dienstleistung für die Beamten herbeigeführt und Missbrauch von Billetten fast ausgeschlossen würde.

Das Projekt einer Bahn auf den Grosseckler. Das österreichische Eisenbahnministerium hat die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Bahn auf den Grosseckler erteilt. Ueber das Projekt erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die Linie, die schmalspurig sein und elektrisch betrieben werden wird, ist als Fortsetzung der Tauernbahn von der Station Oberwallach dieser Bahn aus gedacht. Sie führt zunächst nach Heiligenblut, von wo aus sie als Zahnradbahn bis auf die Pasterze geführt wird. Von dort aus wird sie dann eventuell noch weiter auf den Gipfel des Grossecklers ausgebaut.

Auskunft erteilt
über **Burkhard Frick**, von Buchs,
A. Meisser, Hotel Meisser, Guarda (Unter-Engad.)
über **Paul Dumas, Koch**,
Ch. Delcsta, Direktor, Hotel Bellevue, Siders,
über **Jean Ingold, Hotelbäcker**, von Ober-
Wynau,
F. Eggmann, Direktor, Bad Weissenburg.

An die tit. Inserenten! Gesuche um Empfehlung im redaktionellen Teil werden nicht berücksichtigt. — Reklamen unter dem Redaktionsstrich finden keine Aufnahme. — Ein bestimmter Platz wird nur auf längere Dauer und gegen einen Zuschlag von 10 bis 25% reserviert.

Zu verkaufen:
infolge Eröffnung des neuen Bahnhofes: 730
1 Einspänner-Omnibus
1 Zweispänner-Omnibus
bereits neu, in tadellosem Zustande.
Grd. Hôtel de l'Univers, Basel.

Hotel-Direktor

Tüchtiger, routinierter Fachmann, z. Z. Leiter eines der grössten Kurabstimmungen Süddeutschlands, sucht passendes Winterengagement. Süddeutscher, 32 Jahre alt, ledig, 4 Hauptsprachen, prima Referenzen. Würde auch kleineres, erstklassiges Hotel an der Riviera oder Italien in Pacht nehmen.

Offerten unter Chiffre **H 812 R** an die Exped. d. Bl.

Aktive Beteiligung mit Kapital gesucht.

Zur Begründung eines Kurhauses (Thermalwasser) in grossartiger Gebirgslage in der Schweiz (in nächster Nähe einer bedeutenden Fremdenroute) wird ein aktiver Teilnehmer mit ansehnlichem Kapital gesucht. Terrainverwerbungen, Wasserversorgung, Pläne und sonstige Vorarbeiten bereits erledigt.
(1611 Y) 2088 (1.8764)

Auskunft erteilt: **Notar Leuenberger in Bern.**

Directeur d'hôtel

Suisse, 32 ans, connaissant à fond les quatre langues, actuellement directeur d'un grand établissement de bain en Allemagne, et pouvant fournir d'excellentes références, cherche engagement. Accepterait aussi place de chef de réception dans grande maison. Adresser les offres sous chiffre **H 387 R** à l'administration du journal.

Pour buanderies d'hôtels.

A vendre

pour cause d'agrandissements, à des conditions très avantageuses une
machine à laver le linge et uneessoreuse.

S'adresser à l'Hôtel du Chamossaire, Leysin.

Lugano **Zu verkaufen**
in hübscher Lage am See bei bescheidener Anzahlung Hotel mit 35 Betten, schönem Garten und komfortabler Einrichtung.
Offerten unter Chiffre **H 814 K** an die Expedition ds. Bl.

MONTREUX
EAU
ALCALINE

En vente dans tous les hôtels de premier ordre.

MAISON FONDÉE EN 1811.
BOUVIER FRÈRES
NEUCHÂTEL.
SWISS CHAMPAGNE.
Se trouve dans tous les bons hôtels suisses.
HORS CONCOURS (membre du jury)
EXPOSITION UNIVERSELLE PARIS 1900.

Kleineres Touristen- u. Pensionhotel
in erstklassigem Kurort, an einem der oberitalienischen Seen, gelegen, vis-à-vis einer Gotthardbahnstation und in nächster Nähe der Dampfschiffhäfen ist
sofort zu verpachten.

Neu gebautes Haus mit jedem modernen Komfort: Dampfheizung, elektrischem Licht, Auto-Garage, Stallung, Bäder etc. Gutgehender Restaurationsbetrieb mit grossen Gartenanlagen. Eventuell vergrösserungsfähig, späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter Chiffre **H 813 R** an die Exped. d. Bl.

DIRECTEUR

Pour un nouvel Hôtel de 1^{er} Rang, déjà lancé avec succès, ouvert toute l'année (140 chambres), au-dessus d'une ville très fréquentée par les étrangers, au bord du lac Léman, on demande un **jeune couple** très capable et énergique comme Directeur.
Seules les offres de personnes sérieuses et recommandées seront prises en considération. Adresser les offres sous Chiffres **H 809 R** à l'administration du journal.

MILAN. Hôtel à vendre
50 lits. Hôtel d'Italie. 50 lits.
Place gare centrale. Situation magnifique. Calorifères. Bains. Grand Jardin. Lift hydro-electrique.
On traite directement.
(1.880) 2103

Haben Sie
schon für Ihre Drucksachen etc. den praktischen
Stahlich-Druck (sog. Relief-Druck)
eingeführt? Heute unbestritten das feinste und modernste Druckverfahren für Briefbogen mit oder ohne Hans-Ansicht, Menus, Hotel-Empfehlungskarten etc.
Wenden Sie sich bitte behufs Anfertigung von Entwürfen, Kostenvoranschlägen und Mustern an die Kunstanstalten
Manissadjian & Co., Basel & Zürich
oder an den Generalvertreter: **August Kreisli, Filia, Basel.**
Geschäftszweige: Moderne Hotel-Reklamen aller Art, Uebernahme Illustr., Prospekte u. Broschüren in tadelloser Ausführung, Plakate, Katalog-Zeichnungen für jede Branche, Glacé in Zink und Kupfer für Schwarz- und Farbdruck. Stahlich-Druck.

Winter-Sport.

Pension gesucht von tüchtiger Fachmache mit Tochter, welche im Sommer ebenfalls gut gehende Pension führt. Grösse ca. 30—50 Betten. Spätere feste Uebernahme nicht ausgeschlossen.
Ausführliche Offerten erbeten unter Chiffre **H 791 R** an die Expedition ds. Bl.

London **Tudor-Hotel**
Oxford Street W., im Zentrum der Stadt, 200 Zimmer und Salons.
Continentales Haus, moderner Komfort. Mässige Preise.
The Geneva Hotels Ltd.
3030 E. 6770

Für die Leitung eines Etablissements in Zürich mit grossem Restaurationsbetriebe und einer gut bürgerlichen Fremdenpension von 90 Betten wird selbstständiger, in der Branche durchaus erfahrener

Restaurateur und Hotelier
auf Jagdhütten gesucht.
Bewerber wollen ihre Anmeldungen bis 15. September 1907 unter Chiffre **O. F. 2170** an **Orell Püssli-Annoncen, Zürich**, einreichen

AD. SCHULTHESS, ZÜRICH V.
Neueste und beste
Siede-Waschmaschine
mit patentiertem Reservoir-Ofen.
Unerreicht grosser Wascheffekt.
Bequemste, billigste Wascheinrichtung für Hotels, Pensionen, Restaurants etc.
Spezialität:
Wellbleche für Bedachungen
äusserst solid und billig.
Verlangen Sie la. Referenzen und illustrierte Kataloge.